

# Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 60 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Beizeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 598.

Redaktions-Telephon No. 52.

Sonntag, den 23. Dezember.

Verlags-Telephon No. 2266.

1900.

## Morgen-Ausgabe.

### Politische Uebersicht.

Auf dem Gebiete der inneren Politik ist eine kurze Ruhepause eingetreten, denn das Fest der Weihnacht bringt bereits seine Schatten voraus und die Freude und Frieden bringende Weihnachtsstimmung läßt uns für eine kurze Spanne Zeit die Sorgen und Mühen des täglichen Lebens vergessen. Freilich, es sind nicht Wenige, denen die Macht der Elemente, die nach dem Worte des Dichters „hassen das Gebild von Menschenhand“, die Freude des Festes in Leid und Trübsal verwandelt hat.

Ein schwerer Schlag hat noch kurz vor dem Fest unsere Marine und mit ihr das ganze deutsche Volk getroffen. Im Hafen von Malaga ist das Schulschiff „Gneisenau“ den Stürmen des Meeres zum Opfer geworden und mit dem Schiff hat der wacker bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten ausharrende Kommandant, haben 37 brave Seeleute in dem heimtückischen Element einen ehrenvollen Seemannstod gefunden.

Aber auch sonst fehlt es uns nicht an Ereignissen, welche die rechte Feststimmung bei uns nicht aufkommen lassen wollen. Der Prozeß Sternberg, welcher acht Wochen hindurch die öffentliche Aufmerksamkeit in recht unerfreulicher Weise in Anspruch genommen hat, hat uns Zustände entrollt und Mysterien enthüllt, die nur zu geeignet sind, uns mit ernster Sorge zu erfüllen. Im Verlauf des Prozesses hat derselbe eine Bedeutung gewonnen, die sich weit über die dabei beteiligten Personen hinaus erstreckt. Der Prozeß hat uns ein erschreckendes Bild der Fäulnis und der Korruption entrollt. Wurde doch die Zeugenbeeinflussung in einer so schamlosen Weise betrieben, daß der Prozeß Sternberg hier noch in einer Anzahl unerquidlicher Nachspiele seine Fortsetzung finden wird. Gaben wir es doch erleben müssen, daß drei Vertreter des Anwaltschaftsstandes von dem Berichtshof als der Begünstigung verdächtig erachtet und deshalb nicht zum Eid zugelassen wurden, jedoch sich hier ein weiteres unliebsames Nachspiel zum Prozeß Sternberg entwickeln wird. Und als weiterer Leidtragender ist aus dem Prozeß die Berliner Kriminalpolizei hervorgegangen, die, wie schon vor vier Jahren beim Prozeß Tausch, auch diesmal so schlecht abgeknippt hat, daß abermals eine „Reform der Kriminalpolizei an Haupt und Gliedern“ in Aussicht gestellt wird.

Zu dem Reichskanzler Grafen Bülow, der ebenso wie der Kaiser selbst den Vorkommnissen in dem Prozeß Sternberg ein intensives Interesse entgegenbringen soll, hegt man das Vertrauen, daß er für „etwas mehr Dampf“ bei der Betreibung dieser Reform sorgen wird, als es vor vier Jahren unter dem Regiment Hohenzollern der Fall war. In dieser Woche hat der Reichskanzler Graf Bülow die Ruhepause auf dem Gebiet der inneren Politik dazu benutzt, eine Rundreise an die süd-

deutschen Höfe zu machen, um sich der Zustimmung der Einzelregierungen zu der Richtung seiner Politik zu versichern. Allem Anschein nach hat Graf Bülow Ursache, mit dem bisherigen Ergebnis seiner Reise zufrieden zu sein.

Wider zufrieden dürfte dagegen der Reichskanzler mit dem schleppenden Gang der Dinge in China sein. Die chinesische Krisis ruht sich nicht vom Fleck. Die Machtverhältnisse in China sehen noch immer ihr altes Rätselhaftes Spiel fort und die Diplomatie der vereinigten Mächte ist gutmütig oder — meinetwegen, sich von den chinesischen Diplomaten an der Nase herumführen zu lassen. Hat es doch langer Wochen bedurft, um nur die Thatsache festzustellen, ob die Vollmachten der beiden chinesischen Unterhändler Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching korrekt sind oder nicht. Unter diesen Umständen wird auch der kühnste Prophet nicht voraussagen wollen, ob und wann wir einmal das Ende der chinesischen Krisis erleben werden.

Lüchtig verreckt haben sich auch die Engländer, als sie bei der Abreise des Präsidenten Krüger nach Europa das Ende des Burenkrieges proklamirten. Die Engländer haben die Rechnung ohne den Wirth, vor Allem ohne den wackeren Burenführer Dewet gemacht, der jetzt als die Seele des Widerstandes gegen die Engländer betrachtet werden muß. Im Laufe der letzten Wochen hat sich die Kriegslage ganz außerordentlich zu Ungunsten der Engländer verschoben. Die Buren haben nicht nur den Engländern, die zu einer ernsthaften Offensive ansetzend überhaupt nicht mehr fähig sind, auf dem Gebiete der Burenstaaten mit Erfolg die Stirn geboten, sondern es ist ihnen auch bereits gelungen, den Krieg wieder auf das Gebiet der Kapkolonie zu verpflanzen.

Siehe so die Dinge in Südafrika für die Buren keineswegs völlig hoffnungslos, so ist dagegen die Europareise des Präsidenten Krüger bisher leider völlig ergebnislos verlaufen. Im Haag hat Krüger, ebenso wie in Frankfurt, nichts als Ovationen gefunden. Und wann es dem Präsidenten gelingen wird, eine Audienz beim Czaren von Rußland zu erwirken, dessen Gesundheitszustand sich in erfreulicher Besserung befindet, steht noch dahin. Im Uebrigen ist auch keinerlei Ursache vorhanden, dieser Audienz mit überschwänglichen Hoffnungen entgegenzusehen.

Was die französische Regierung betrifft, so ist sie zur Zeit durch ganz andere Sorgen in Anspruch genommen, denn das Cabinet Waldeck-Rousseau ist voll damit beschäftigt, die unausgesetzten Angriffe der nationalistischen Opposition zurückzuweisen, was ihr bisher mit Erfolg gelungen ist. Dagegen hat das spanische Cabinet eine schwere Niederlage in der Kammer erlitten, welche letztere im Gegensatz zu der Regierung der Ansicht ist, daß das verarmte spanische Volk kein Geld für Marineerwerbungen übrig hat. Stolz wie ein Spanier ist Fürst Nikolaus von Montenegro, der sich mit dem Titel „Königliche Hoheit“ schmückt hat. Bisher hat Fürst Nikolaus fürstliche Schulden gemacht, nunmehr wird er königliche Schulden machen.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. Dezember.

88. Residenz-Theater. Philippis neuestes Schauspiel: „Die Mission“, gehört zu dem Genre seiner Werke „Wohltäter der Menschheit“, „Das Erbe“, die in freier dichterischer Gestaltung aktuelle Ereignisse bringen. „Die Mission“ hat in Tendenz und Handlung vielfache Anklänge an die Dreyfus-Affaire. Die Hauptrolle spielt diesmal eine Dame, deren Mission es ist, ihren im Kerker unschuldig schmachtenden Mann zu befreien und zu rehabilitiren. „Die Mission“ hat schon an mehreren Theatern großen Erfolg gehabt.

o. Der Raumangel im Rathhaus, welcher Magistrat und Stadtbaumeister schon einige Zeit beschäftigt, macht sich in jüngster Zeit in so erhöhtem Maße fühlbar, daß eine Abhilfe dringend geboten erscheint. Alle bisher getroffenen Maßregeln, die Herrichtung des ganzen Dachgeschosses zu Büroräumen — auch die Fischbach'sche Textil-Sammlung mußte daselbst notwendig werden — sowie die Theilung größerer Räume in kleinere durch Einziehung von Wänden vermochten dem Uebel nicht abzuhelfen. Dem rapiden Wachstum des Stadtbauamts gegenüber haben sich alle Vermehrungen der Räume als unzulänglich erwiesen. Obwohl der Beamtenapparat dieses Zweiges der städtischen Verwaltung bereits einen sehr stattlichen Umfang angenommen hat — die Zahl der Architekten und sonstigen technischen Beamten und Hilfskräfte der Hochbauabtheilung soll allein mehr als 50 betragen —, so ist er noch fortwährend in der Zunahme begriffen und verlangt dringend weitere Räume. Das Stadtbauamt wollte, um dieselben zu erlangen, das Ständesamt bis nach Vollendung des projektierten zweiten Rathhauses an der Stelle des alten in ein Privathaus verlegen. Der Magistrat hat sich, wie wir hören, in seiner gestrigen außerordentlichen Sitzung mit dieser Frage beschäftigt und beschlossen, von einer Verlegung des Ständesamtes abzusehen, denn er habe sich gefast, daßselbe gehöre in das Rathhaus, wo die notwendigen Räume, insbesondere der Trausaal, speziell für diese Behörde eingerichtet seien. Daran hat der Magistrat Recht gethan, denn die ganze Verwaltung des Ständesamtes, insbesondere die von demselben zu vollziehenden Trauungen verlangen doch immerhin auch eine gewisse Würde der Räumlichkeiten, die in einem Privathause nicht zu finden sein dürfte. In jedem Falle würde hier der eindrucksvolle offizielle Anstich fehlen, der doch nicht ohne Bedeutung ist. Viel eher ließe sich eine Abtheilung des Bauamts aus dem Rathhaus verlegen und soll denn auch eine solche nach dem in dem Besitze der Stadt befindlichen alten Gerichtgebäude ins Auge gefaßt sein.

o. Kirchliches. Herr Pfarrer Wilhelm Müller zu Liebenheid ist zum Pfarrer in Altkirchen (Oberlahnkreis) vom 1. Januar n. J. ab ernannt worden.

o. Unser Weihnachtsfest, das Gedächtnisfest der Geburt Christi, hat seine Wurzel im germanischen Heidenthum; es ist aus dem Geburtsfest des Lichtgottes Baldur hervorgegangen. Man feierte am Tage der Wintersonnenwende, wo die Sonne wieder zu steigen begann, unter den immergrünen Bäumen des Tannenwaldes die in Baldur personifizierte Wiedergeburt der Sonne, den Sieg des Lichts über die Mächte der Dunkelheit und Kälte. Dieses Fest konnte die Kirche dem zum Christenthum bekehrten Volk nicht nehmen; daher mußte sie demselben eine christliche Bedeutung geben. Als nun am die Mitte des 4. Jahrhunderts Papst Julius I. eine Untersuchung über die Geburt

## Fenilleton.

### Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Weihnachtsglockenklang. — Freud und Leid. — Deutscher Söhne früher Tod. — Ernste Gedanken. — Straßenbilder. — Was das Fest bewirkt. — Das liebe Geld. — Pfihners „Armer Heinrich“ im Opernhause.

Berlin, 21. Dezember.

Der Klang der Weihnachtsglocken wird bald weithin durch deutsche Land ertönen. Freude und Frieden wollen sie verkünden und daß es im rastlosen Kampfe ums tägliche Dasein doch eine kurze Spanne Zeit giebt, wo der sonst so laute Streit der Meinungen schweigt, wo Jeder gern Gutes thun und Frohsinn bereiten möchte, wo die müden Seelen Einkehr halten können und sich Niemand dem Zauber der feierlich-rühmigen Stimmung entziehen will, jener Stimmung, nach der sich Alt und Jung und Arm und Reich das ganze Jahr hindurch so dringend sehnen.

Uch, aber auch der Weihnachtsglocken Ton vermag nicht zu verhindern, daß Freud und Leid dicht beieinander wohnen. Noch vor nicht verhallt das vom Fels zum Meer und bis in das entlegenste Dörfchen gedrungene Echo des freudigen Jubels, mit welchem in der Reichshauptstadt die heimgekehrten China-Krieger bewillkommenet waren, als dumpfe Trauerklänge sich dazwischen mischten und vieler Herzen mit jähem Schmerz erfüllten. Ganz Deutschland empfand den schweren Schlag, der unsere Marine betroffen und der so breite Lüden in ihren jungen Nachwuchs gerissen, und die weise Kunde ward noch verhallt dadurch, daß die Strandung der „Gneisenau“ dicht nahe dem rettenden Hafen erfolgte und daß ausgedehnte Verhältnisse zusammenwirkten, um den Schiffbruch herbeizuführen. Ein trübes Fest wird es in diesen Familien

geben, und doppelt heiß werden beim Kergenschein des Tannenbaumes die Thränen fließen, in schneidend Gedanken Jener, die so unerwartet ihr frühes Grab an Sponiens Küste fanden.

Aber auch an vielen anderen Stellen mag das Fest nicht so freudig gefeiert werden, wie sonst. Fehlen doch zahlreiche deutsche Söhne, die noch im letzten Jahre am heimischen Herd gewohnt und die nun „drüben in China“ sind, fern dem traurigen Klange der Weihnachtsglocken. Und innige Wünsche um ihr Wohl werden zum Himmel aufsteigen und manch forgende Frage an die Zukunft wird gestellt werden, ob sie, die Braven, bald zurückkehren werden aus dem fernem Osten, ohne daß sie die Schar Jener vermehrt, die den letzten Schlaf schlummern in chinesischer Erde. Denn die Nachrichten, welche über den Gesundheitszustand einzelner unserer Truppenteile hierher gelangen, sind nicht ganz zufriedenstellend; weit schlimmer, als die Borer, erweisen sich Klima und Wasser, wie Ernährungsverhältnisse, die bereits beträchtliche Opfer gefordert. Aber gerade beim beseligendsten aller Feste regt ja die Hoffnung am weitesten ihre Schwingen und wird auch diesmal die bedrückten Gemüther trösten durch die Zuversicht, daß im kommenden Jahr Kummer und Sorgen verschwunden sind und das nächste Fest in vollstem Glücksgefühl gefeiert werden kann.

Somit übt die Weihnachtszeit schon ihren stillen Einfluß auf das öffentliche Leben Berlins aus, wenn man von dem Verkehr und Allem, was mit ihm zusammenhängt, absteht. Am hübschesten wandelt es sich jetzt Abends durch die Straßen, die gegen früher ein völlig verändertes Aussehen erhalten haben durch tausende der verschiedensten elektrischen Beleuchtungseffekte, welche auf den Hauptverkehrsadern ein wirklich zauberhaftes Bild gewähren. Zwar muß man bei diesen abendlichen Promenaden so manchen Puff und Stoß mit in den Kauf nehmen, aber selbst ein menschenfeindliches Gemüth braust wohl kaum zu dieser Zeit auf, erinnert uns doch das umfangreiche, harte Paket, von welchem wir ebenso unsanft berührt wurden, an die freudig leuchtenden Augen der Kleinen, für die es bestimmt ist, an ihren Jubel, wenn die Christbaumtergen auf die

neue Nische oder das langersehnte Gewehr oder gar den Stall mit zierlichen Pferdchen herabstrahlen — und wer könnte da böse werden. Man betrete gegenwärtig nur einen unserer Straßenbahnwagen: wie in einem Waarenmagazin sieht's im Innern aus. Jeder und Jede drängelt sich mit mehreren Paketen hinein. Dieser hält eine Puppenstube auf seinen Armen, Jener einen blinkenden Vogelkäfig mit zarten japanischen Silbermödchen, ein Dritter balancirt vorsichtig eine Stuhlhöhle auf seinen Knien, ein Viertes hält sanft einen Juno-Kopf in den Armen, und ein Fünftes erscheint mit einem Wiegensperd in halber Lebensgröße. Da reißt aber einem wohlbeleibten Herrn, der unter den Paketen seiner Nachbarn fast verschwindet, doch die Geuld: „Spannen Sie man Ihr Pferd vorne vor'n Wagen, Männchen, dann geht's noch rascher“, ruft er wüthend aus, „aber reiten Sie auch meinen wagen auf dem Vieh nebenher, aber hier drin ist doch kein Marstall!“ Alle lachen, und der Verurtheilte tritt schleunigst den Rückzug an. Wie hätte ihn sonst sofort der Schaffner abgewiesen, aber er sowohl wie seine Gefährten sind jetzt von einer rührenden Höflichkeit: „Bitte, nehmen Sie Platz.“ „Bitte, rüden Sie ein wenig weiter.“ „Bitte, hier ist der Fahrstein.“ „Bitte, stellen Sie sich nur einige Minuten hierhin, an der nächsten Haltestelle steigen Welche aus“, und ebenso oft, wie sein „Bitte“, kann er auch „danke“ sagen, denn die „überflüssigen“ Kidel fliegen reichlich in seine Ledertasche hinein und mögen tagtäglich ein hübsches Stummchen ergeben.

Ueberhaupt, man wird jetzt weit zuvorkommender behandelt, wie zu jeder anderen Jahreszeit! Die Dienboten entwickeln ungeachtet lebenswüthiger Seiten und eilen so flink hin und her, als ob sie vom „fliegenden Holländer“ abstammten, selbst den Lampen widmen sie plötzlich ihre zärtliche Sorgfalt und puden und scheuern aller Ecken und Enden mit verwunderlicher Emsigkeit, die Friseur schwingen mit dreifacher Grazie Kamm und Rasirmesser und bürsten uns zehnmal unseren Ueberrod wie Hut ab, die Portiers öffnen die Thüren, schon ehe wir läuten, die Briefträger lächeln uns bei Uebergabe jedes Kreuz-

Christi anstellen sich — die morgenländische Kirche feierte letztere zugleich mit Christi Tausch am 6. Januar —, die Unterjochung aber resultatlos blieb, entschied sich das Priesterkollegium dafür, das Geburtsfest Christi auf den Tag der Winterjohanniswendepole zu verlegen, als welcher irrtümlicher Weise der 25. Dezember angesehen wurde. Die symbolische Beziehung des heidnischen Winterjohanniswendepoles auf das der Menschheit in Christo angebrochene geistige Licht lag sehr nahe, da fast alle alten Völker die Winterjohanniswendepole als den Beginn des erneuten Lebens der Natur zu feiern pflegten. Die Ausbreitung des Weihnachtsfestes stand im engen Zusammenhang mit dem Sieg über die Lehre der Arianer. In einer gewissen Beziehung zu dem alten Heidengott steht auch der seit dem 17. Jahrhundert übliche, mit Lichtern und Gaben geschmückte Weihnachtsbaum. Der Brauch des gegenseitigen Beschenkens war schon bei den alten Römern zur Zeit der Saturnalien, die Mitte Dezember zu Ehren des Gottes Saturnus gefeiert wurden, üblich und kam von Italien her nach Deutschland. In ihrem Ursprung ganz der christlichen Kirche angehörig, sind die besonders in Deutschland und Frankreich seit mittelalterlichen Zeiten vorgeführten Darstellungen der Geburtsgeschichte Jesu, die sogenannten Krippen, und die Weihnachtsspiele.

**o. Schulfest.** Gestern haben die sämtlichen Schulen Weihnachtsferien bekommen. In den städtischen Volks- und Mittelschulen dauern dieselben bis zum 3. und in den höheren Lehranstalten bis zum 7. Januar.

**— Vom Kanarien- und Vogelschutz-Verein Wiesbaden,** welcher gegenwärtig im Hotel-Restaurant „Zum Friedrichshof“, Friedrichstraße 35, nächst der Kirchgasse, seine diesjährige Allgemeine Kanarien-Ausstellung veranstaltet, fand am 21. d. M. die Prämierung der ausgestellten Vögel statt. Das Preisrichterteam lag in den bewährten Händen der Herren Sieber-Mannheim und Hahn-Wiesbaden. Dieselben hatten eine schwierige Aufgabe. Es wurden den nachstehenden Züchtern folgende Preise bezin. Ehrenpreise zuerkannt: 1. Preis mit 300 Punkten große goldene Medaille Herrn P. Metz-Mannheim, 2. Preis mit 294 Punkten kleine goldene Medaille Herrn Ph. Jöhner hier, Albrechtstraße 8, 3. Preis mit 284 Punkten große silberne Medaille Herrn Paul Holzstücken, 4. Preis mit 269 Punkten große silberne Medaille Herrn P. Schuster-Köln, 5. Preis mit 267 Punkten kleine silberne Medaille Herrn Ph. Selbe hier, 6. Preis mit 249 Punkten große broncene Medaille Herrn Widert-Frankfurt a. M., 7. Preis mit 249 Punkten kleine broncene Medaille Herrn Radoy hier, 1. Vereins-Ehrenpreis Herrn Rob. Doppelstein, 2. Herrn Phil. Boll, 3. Herrn Conr. Riechberg, 4. Herrn Heinz. Grün, 5. Herrn Heinz. Richter, 6. Herrn S. Weisshardt, 7. Herrn W. Müller. Ferner erhielten Herr R. Bennemann hier eine silberne Medaille für eine Kollektion, Exoten, Sing- und Fiedvögel, sowie Futterartikel, Firma S. Schindling hier einen 1. Preis für Futterartikel, Heil- und Hilfsmittel zur Pflege und Zucht der Kanarien, Futterständer, Nistkasten etc., Karl Ludw. Flemming, Hohenstein, Sachsen, einen 1. Preis für eine Kollektion praktischer Vogelkäfige etc.

**— Patente** wurden erteilt in Frankreich unter Nr. 303,397 und in Belgien unter 151,859 Herrn W. Kaufmann hier, auf: „Stativ für photographische oder dergleichen Apparate mit aus einem aufgewickelten und ausgezogenen Metallstreifen hergestellten Füßen“. Gebrauchsmusterschutz wurde erteilt Herrn L. Wagner, Baumeister, hier, unter Nr. 144,600 auf „Schornstein-Anlage mit durch eingebauten Luftschacht permanentem Dunstabzug“, und Herrn W. Wagner, Rolladenfabrik hier, unter Nr. 144,788 auf „Rolladen-Gurthalter mit selbsttätig wirkendem, gezahntem und in Rollen laufenden Klemmest“. Sämtliche Schutzrechte wurden durch das Patentbureau Ernst Franke hier erteilt.

**— Die „Rassovia“,** Zeitschrift für russische Geschichte und Heimatkunde, herausgegeben von Dr. C. Spielmann, Verlag von P. Blum in Wiesbaden, druckt in ihrer sechsten Ausgabe Nr. 24 folgende amtliche Bekanntmachung aus dem „Wiesbadener Wochenblatt“ Nr. 42 von 1817 ab: „Die Anzahl der seit einem Jahre im Umfange des Herzogtums erlegten Wölfe und die Anzeigen aus verschiedenen Gegenden des Landes über das verderbliche Erscheinen dieser reißenden Thiere geben die unerwartete und höchst unangenehme Gewissheit, daß eine Anzahl derselben, die sonst nur einzeln und im strengsten Winter unsere Gegend heimsuchten, ihren bleibenden Aufenthalt in derselben nehmen wollen. Um nun das von Herzoglich hoher Landesregierung mit der Verfolgung und Austrottung dieser, für den Besitz aller Arten von Rindvieh und selbst für das Leben der Einwohner höchst gefährlichen Thiere beauftragte Forstpersonal in diesem Unternehmen möglichst unterstützen zu können, so werden sämtliche Stadtbewohner hiermit aufgefordert, bei der unterzeichneten Stelle das Erscheinen eines Wolfs oder ihre

Wissenschaft von dem Aufenthalt dieser Thiere ohne Verzug anzuzeigen. Wiesbaden, den 18. Oktober 1817. Herzogliche Polizeidirektion. Rath.“ Der Kampf gegen die reißenden Thiere, die am Anfang dieses Jahrhunderts noch einmal unsere Wälder unsicher zu machen drohten, ist mit Erfolg durchgeführt worden. Wenigstens ist ein ersterer durch sie verursachter „Fall“ nicht zu verzeichnen gewesen. — Die „Rassovia“ hat mit der vorliegenden Nummer 24 ihr erstes Lebensjahr vollendet, es ist zu wünschen, daß ihre Weiterentwicklung eine gesunde und ihre Lebensdauer eine recht lange ist.

**o. Vermißt.** Gestern war das Gerücht verbreitet, in dem Schiersteiner Feld sei die Leiche eines Mannes gefunden worden, was natürlich sofort mit dem Verschwinden des Herrn Oberlehrers Schedler in Verbindung gebracht wurde. Amtliche Nachforschungen der hiesigen Polizei in Schierstein haben dieses Gerücht nicht bestätigt; dort war von der Auffindung einer Leiche überhaupt nichts bekannt.

**o. Unfälle.** Ein Fuhrbursche des Herrn Flaschenbierhändlers Hohmann gerieth gestern bei der Ausfahrt aus dessen Hause, Sedanstraße 3, unter den Wagen, wurde überfahren und erlitt so erhebliche Querschnungen an beiden Beinen, daß er in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Ein junger Mann, Namens H. A. H. von hier, stürzte gestern Nachmittag in der oberen Platterstraße infolge eines epileptischen Anfalles so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er eine klaffende Wunde davon trug. Ein in der Nähe postierter Schuttmann nahm sich des bedauernswürdigen Menschen an und verbrachte ihn, nachdem er sich wieder etwas erholt hatte, in das städtische Krankenhaus, wo ihm die notwendige ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

**— „Tagblatt“-Sammlungen.** Im „Tagblatt“-Verlag gingen ferner ein: Für Kohlen für Arme: Von Otto Pfaff 6 M., C. G. 5 M., E. v. R. 20 M., Frau C. G. 3 M., C. und S. R. 5 M., Frau D. 5 M. Für warme Frühstück für Schulkinder: Von Otto Pfaff 6 M., C. und S. R. 5 M., L. W. G. 3 M., Frau D. 5 M. Für die schwer heimgefuhrte Pächtersfamilie: Von Ungenannt 1 M. 50 Pf., von den Gärten „Zum reichen Haus“ gelammelt 70 M., R. M. 2 M., C. M. 2 M., Frau A. M. 2 M., C. G. 5 M., D. Kießling 5 M., Frau Stupp 3 M., Frau Heimerlinger 3 M., Regellub „Titop“ 13 M. 50 Pf., R. Sch. 5 M., J. W. 3 M. Wir bemerken wiederholt, daß die Sammlung für die Pächtersfamilie nunmehr geschlossen ist. Herzlichen Dank allen gütigen Gebern.

**o. Vergeben** wurde von der städtischen Bauabteilung die Herstellung einer 360 Meter langen Betonrohr-Kanalstrecke der Profile 45 zu 30 Centimeter und 30 zu 30 Centimeter, in der fortgesetzten Dranienstraße, vom Kaiser Friedrich-Ring bis zur Alexandrasstraße, an Herrn Maurermeister H. Dörz hier als den Mindestfordernden.

**— Viehdiebstahl,** 22. Dezember. Gestern traf per Bahn die Wengerie Fr. Berg hier ein, um während der Feiertage auf dem Wilhelmshöheplatz dahier Dressur-Vorstellungen mit wilden Thieren zu geben. Diefelbe enthielt über 150 wilde Thierarten, darunter 12 Löwen, 5 Königstiger, 8 Leoparden, 4 Eisbären, Panther, Jaguar, braune Bären, Wölfe, Hyänen etc., u. A. auch ein Onu oder gehörntes Pferd. In den Vorstellungen wirken zwei Thierbändiger und zwei Thierbändigerinnen, eine Erklärung sämtlicher Thiere geht jeder Vorstellung voraus. Zur Vorführung gelangen: Ringkampf mit einem Bären, Vorführung von 6 bestirten Löwen, 4 Eisbären, 1 Löwe als Drahtseiltänzer etc. Am Schluß der Vorstellung wird eine Thierbändigerin den Serpentinanzug im Löwenkäfig aufführen. Die Vorstellungen finden an Sonn- und Feiertagen um 4, 6 und 8 Uhr Abends, an Wochentagen um 6 und 8 Uhr Abends statt.

**— Aus der Umgebung.** Für das Nationaldenkmal auf dem Niederwald, das der großen Festlichkeiten dieser des Flaggenschmuckes vollkommen entbehrt, ist ein solcher nunmehr in Aussicht genommen. Es sollen aus diesem Grunde, wie das „Münzler Tageblatt“ berichtet, zwei riesengroße Flaggemasten errichtet werden, deren Kosten die Summe von 42,000 M. betragen dürften. — Der Wiesbadener Paraderprozeß hat am Untersuchungsgericht in gütlicher Freisprechung des Beklagten, Herrn Warrick Haubrich zu Wiesbaden, geendet, indem das Gericht sogar die Kosten für den Anwalt des Verklagten der Staatskasse überwies hat. Der Parader, in welchem der Parader erlegt wurde, wurde als ein geschlossenes Kanopen erklärt. — Nach der neuesten Volkszählung hat Loth ein Einwohnerzahl von 2216; nämlich: 1094 männliche und 1122 weibliche. Seit 1895 hat Loth um 5 Einwohner zugenommen. — In Mainz ist schon wieder ein nächtliches Attentat auf einen Posten verübt worden, und zwar auf den Posten der Post Eisenbahnwache. Aus dem dem Postenbereich gegenüberliegenden Gebüsch wurde der Posten mit Steinen beworfen, von denen einzelne ein Gewicht von mehreren Pfund hatten. Der völlige Dunkelheit wegen konnte der angegriffene Posten keinen Gebrauch von seiner Schußwaffe machen. Die Untersuchung über den Vorfall ist im Gange. — In Schwicker's

hause bei Camberg brannte die Scheune des Tischnermeisters Pauli am Mittwoch Abend ab. — Geisenheim hat gewohnte Häuser 478, Bevölkerung 8885, das ist gegen 1895 eine Zunahme von 495 Seelen. — Die Volkszählung in Cronberg hatte folgenden Resultat: Die Einwohnerzahl betrug 2884 gegen 2725 in 1895. Die Zahl der Haushaltungen beträgt 443. — Bei den Volkszählungsarbeiten in Lorsbach wurde der Holzhauser Wöber von einer niedergebenden Fichte so unglücklich getroffen, daß er mehrere Rippen brach und sonstige schwere, innere Verletzungen erlitt. An seinem Aufkommen wird bezweifelt. — In Niederengelheim wird eine Blüthe beschuldigt, ihr kleines Kind in die Esse gehängt und verbrannt zu haben. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange. — In Riedelheim ergab die Volkszählung nach der nunmehr erfolgten genauen Zusammenstellung 4502 (1895: 4683) und zwar 2007 männliche und 2495 weibliche Personen. — Nach der vorläufigen Feststellung des Ergebnisses der Volkszählung hat der Distrikt 44,061 Einwohner, gegen 41,002 im Jahre 1895. — Dem Holzhausermeister Heinrich Ross zu Donsbach wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Im Garten des Herrn de Ridder in Schönbach hat man beim Ausgraben eines Baumes ein großes Gewölbe freigelegt, das ohne Zweifel noch von dem Kloster Schönbach aus dem 16. Jahrhundert herrührt. — Hiesige Räte und Wiesbadener haben den Hof Rieberg beschlagnahmt, den der Staat Zweck der Errichtung einer Rasterwirtschaft unter Leitung des Landwirtschaftsinspektors Sauer übergeben will. — Mit der Zustimmung des Kreisrates in Höchst sind alle erforderlichen Bewilligungen erteilt und die Bildung der Kleinbahn-Gesellschaft Höchst-Königsstein kann nunmehr erfolgen, der dann ohne Weiteres die Konzession für den Bau und Betrieb der Bahn Seiten der Rgl. Regierung erteilt werden dürfte.

**Δ Mainz,** 22. Dezember. Rheingegel: 0 m 92 cm Vormittags gegen 1 m 00 cm am gestrigen Vormittag.

**Sport.**

**\* Die Wiesbacher Kaiser-Regatta.** Der Frankfurter Regatta-Verein, welcher bekanntlich im vorigen Jahre das Arrangement der Wiesbacher Kaiser-Regatta übernommen hatte, hielt kürzlich eine General-Versammlung ab, über deren Verlauf wir folgenden Bericht aus dem „Wassersport“ veröffentlichen: „... Im Laufe des Monats März erfolgte vom Deutschen Sport-Verein in Berlin eine Anfrage, ob der Regatta-Verein genehmigt sei, die anlässlich der Wiesbadener Festwoche vorgesehene Ruder-Regatta in die Wege zu leiten. Der Vorstand war einstimmig der Ansicht, daß er trotz der Schwierigkeit der zu lösenden Aufgabe den ehrenvollen Auftrag zu übernehmen habe, ordnete sein Vorstandsmittglied Heinrich Hepler zur Verhandlung mit dem Deutschen Sport-Verein ab, um in Berlin in gemeinsamer Sitzung die Einzelheiten und die finanzielle Grundlage der Veranstaltung festzulegen. Nach angestrengter Thätigkeit des Vorstandes und mit Unterstützung aller Behörden gelang es, am 17. Mai eine Regatta zu veranstalten, auf deren Ergebnis der Verein mit berechtigtem Stolz zurückblicken darf. Es fanden sechs Rennen statt, an denen sich 22 Vereine mit 31 Booten beteiligten, und dem Präsidium des Vereins wurde von Allerhöchster Seite der Dank für die wohlgeleitete Veranstaltung ausgesprochen.“ ... Aus dem Rassenbericht ging hervor, daß die Rasse in diesem Jahre mit einem Fehlbetrag von fast 2000 M., hervorgerufen hauptsächlich durch die Wiesbacher Regatta, abschließt. Die Regatta in Wiesbaden hat 11,072 M. 83 Pf. gekostet, die Einnahme von Eintrittsgeldern 5500 M., der Deutsche Sport-Verein leistete einen Zuschuß von 4000 M., wofür er 400 Eintrittskarten erhielt.“

**Gerichtssaal.**

**d. Wiesbaden,** 22. Dezember. (Strafkammer.) Der Händler L. aus Bingen hat sich im vorigen Jahr zu seiner hübschen jungen Frau ein Dienstmädchen genommen, und nun hatte er — zwei Weiber. Das Mädchen hatte bald unter den Folgen des Liebesverhältnisses mit ihrem Herrn zu leiden, und um diese Folgen aus der Welt zu schaffen, sollen beide, das Mädchen und der Dienstherr, sich der verführerischen Abtreibung schuldig gemacht haben. In Mainz, wo die Beschuldigten jetzt in Untersuchungshaft sitzen, genau das Mädchen eines Anklägers. Als dieses Anklagen geboren war, verabredeten seine Eltern brieflich eine Zusammenkunft in Wiesbaden. Dort trafen sie sich am 5. Oktober in einem Badhaus, aber auch die Frau des Händlers, die von der geplanten Zusammenkunft erfahren hatte, erschien in dem Badhaus. Sie hatte sich mit einem kräftigen Tausende versehen und schlug nun damit in begreiflicher Erregung auf ihre Nebenbuhlerin ein. Die Streitenden wurden an die Luft gesetzt; draußen auf der Straße aber machte sich der Jörn der betrogenen Ehefrau erst recht Luft. Sie schlug so lange auf das Mädchen ein, bis dessen Kopf zahlreiche Schwielen zeigte, und ruhte nicht eher, bis fremde Personen mit Gewalt der widerlichen Scene ein Ende machten. Der blamirte Ehe-

bandes an, als ob sie und die Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath auszuhandeln — kurz, Keiligkeit, Aufmerksamkeit, Dienstbefähigkeit allüberall, nur spürt man dabei unwillkürlich ein merkwürdiges Jucken und Kucken an der Stelle, wo der Geldbeutel sitzt!

Ach, er muß jetzt unheimlich oft gezogen werden, und man versteht durchaus, daß zum Fest dem Hausherrn mit liebevoller Aufmerksamkeit ein Portemonnaie, eine Börse, eine Brieftasche verehrt wird, denn die alten Dinger sind ja völlig verbraucht worden, leider sind die an ihre Stelle tretenden neuen nur immer leer! Welche Ansprüche werden in diesen Wochen und Tagen an jedes männliche Individuum, das einige Goldstücke sein eigen nennt, gerichtet, wie regnet es auf ihn herab mit verbühten und unverbühten Anspielungen, welche Schätze soll er am Heiligabend zum Vorschein bringen, wieviele bittende Hände strecken sich zu ihm aus, im eigenen Dienste, wie in demjenigen der Wohlthätigkeit — nie hat man so stark, als jetzt, den Wunsch, über Alabins Zaubersprüche zu verfügen, um innerhalb seiner vier Wände ein ungeheures Goldlager zu entdecken, damit man all die Erwartungen erfüllen kann, die an uns gestellt werden!

Es ist mit den Erwartungen jedoch ein eigen Ding, selbst die noch so bestimmte vorausgesetzte Erfüllung täuscht häufig im letzten Augenblick. Und wo tritt dies mehr in die Erscheinung, als im Theaterleben. Große Hoffnungen hatte man nach den in unseren Konzertsälen gehörten Bruchstücken aus Hans Pfitzners Musikdrama „Der arme Heinrich“ auf die Darstellung des gesammten Werkes gesetzt, aber die am Mittwoch stattgefundene Erstaufführung in unserem Opernhaus hielt denselben nicht Stand. Wohl war der äußere Erfolg ein sehr reicher, und der Komponist konnte sich häufig vor dem Vorhange für den rauschenden Beifall bedanken, der besonders stark war nach dem ersten und dritten Aufzuge, aber trotz vieler Schönheiten und großer Talentproben bereitete das Werk keine

gang einheitliche Freude, eine gewisse Unruhe in der Instrumentation, ein zu eifriges Haschen nach Originalität, ein zu unermitteltes Hervordrängen gesuchter Eigenart ließen diese nicht auskommen. Auch der Text trägt seinen Teil der Schuld daran; er ist nach Hartmann von der Aue Spod gearbeitet worden, mit dem Kern der Handlung, daß Ritter Heinrich nur von seiner liebenden Krankheits genesen kann, wenn sich für ihn ein jungfräuliches Wesen opfert, das in Agnes, der Tochter Dietrichs, des braven Knappen Ritter Heinrichs, gefunden wird. Aber den Ritter reut das Opfer, wie durch ein Wunder wird er von seinem Siechtum geheilt und kann noch im entscheidenden Moment die holdselige Agnes retten — und in den Armen liegen sich beide. ... Wie gesagt, Pfitzner, der in kraftvoller Jugend steht, verfügt über ein echtes Können und wird gewiß ein andermal den Weg zu dauerndem Erfolg finden. Die Aufführung war tabellos, und unserer Oper gebührt bereiter Dank, daß sie dies Werk in den Spielplan aufnahm, auch wenn es sich nicht einbürgern sollte!

**Aus Kunst und Leben.**

**\* Beethoven-Konservatorium.** Ueber das Weihnachts- und Kinder-Konzert des Beethoven-Konservatoriums zum Besten der Christbescherungen im Kinderhort, Rettungshaus und in der Kinderbewahranstalt schreibt man uns: Das am verflossenen Donnerstag im Saale des „Katholischen Vereinshauses“ abgehaltene Konzert hatte eine große Schaar von Mitwirkenden aufgeboten. Eine weihnachtliche Stimmung durchwehte den Saal, nachdem die Worte eines Prologs aus der bewährten Feder von Frau A. Wendel, Marburg verflochten waren. Ein „Weihnachts-Oratorium“ (Geburt Christi) nach Worten und Weisen der Kirche und des Volkes in Musik gesetzt von Hans Georg Gerhard, dem Direktor des Konservatoriums, führte in wohlvoorbereiteter Ausführung alle Kräfte

gemeinsam ins Feld, außer einem aus 25 Mitgliefern (darunter auch Damen) bestehenden Orchester einen Kinderchor, Damenchor und zahlreiche Solokräfte. Fräulein Emmy Klotz, sowie Herr E. Habich, der den Gesangsteil mit vollendetem Bariton sang, trugen unter letzteren wesentlich zu der warmen Aufnahme des Werkes bei. Es folgten, eröffnet durch einige reizende Kinderlieder einer kleinen 6-jährigen Sängerin, Klavier-vorträge von Schülern und Schülerinnen, welche sämtlich Begabung und Fleiß, sowie gründliche musikalische Schulung der Spieler dokumentieren. Lieder von Humperdinck, von Fräulein Klotz mit Meisterschaft vorgetragen, brachten dazwischen erwünschte Anekdote, Deklamationen mit lebendigen Bild und eine Weihnachts-Symphonie mit allerhand Kinderinstrumenten machten den freundlichen Schluß. Die lebenden Bilder, von Herrn Frankenschlag freundlich aufgestellt, hinterließen tiefen Eindruck durch ihre feingestimmten Arrangements und charakteristischen Gruppen. Alles, von wenigen zufälligen Störungen abgesehen, war wohl gelungen, mit Freude vorgetragen und von den Hörern mit Freude und Dank entgegengenommen. Das Wohlthätigkeits-Konzert brachte über 600 M. ein.

**\* Verschiedene Mitteilungen.** Georg Engels hat seinen Vertrag mit dem Deutschen Theater gelöst.

Ein neues Aufführungsvorhaben kommt aus Kiel. Der dortige Polizeipräsident hat die Aufführung der Operette „Frau Lucrezia“ am Stadttheater nicht gestattet.

In London wurde vor Kurzem durch Stevens eine Tochter des Königs Ramses II. von Gatten zur Auktion gebracht. Die hohe Dame ließ sich dies ruhig gefallen und äußerte nicht einmal ihr Mißfallen über den niedrigen Preis, den ihr unverschämter Lieb erzielte. Derselbe erreichte nur ein Resultat von 10 Guineen (etwa 210 M.); die Prinzessin ist seit etwa dreieinhalb Jahrzehnten einbalsamirt.



# Nützliche Weihnachts-Geschenke in Korbwaren, Bürstenwaren, Holzwaren, Toilette-Artikeln etc.

Große Auswahl.

**Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.**

empfiehlt

Billigste Preise.



Essel, Kinderstühle, Stumentische, Blumen-, Arbeits- u. Notensänder, Zeitungsmappen u. Handarbeitstische, Servir-, Glas- u. Schlüsseltische, Theelöffel, Wand- und Waschtische, Park- u. Reisetische, Puppenwagen, Papirtische, Waschtische, Holzstühle, Puppenstühle, Posttische u. A. m.

## Neuanfertigung.

Bestellung und Reparaturen aller Korbwaren, sowie Stühle- und Sesselflechten in eigener Werkstätte schnell und billig.



## Bürstenwaren:

Kleider- und Haarbürsten, Putz-, Bart- u. Taschenbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Röhren- und Tafelbürsten, Wisch- und Badbürsten, Kamm- u. Bürstengeräthe, Bade- und Toilette-Artikel, Fensterleder u. Schwämme.

Alle Haushaltungs-Bürsten und Besenwaren in größter Auswahl billig.



## In Küferwaren:

Waschbütten u. Juber, Brennen und Eimer, Pflanzenfässer u. f. w. Sammtliche Wasch-Geräthe, Kermel- u. Bügelbretter, Waschbretter u. Klammern, Waschtische u. Böcke u. Neuanfertigung u. Reparaturen aller Küferwaren.

## In Holzwaren

empfehlen: Servierbretter, Gewürzkränze, Stageren, Schüssel- u. Garderobe-Teile, Salz- und Wehläffer, Dach- u. Schneidbretter, Krabben und Korkmaschinen, Butter- und Roggkloßel, Puh- und Wägelkasten, Butter- u. Anisformen, Backerei-Artikel.

Ferner alle Holzwaren f. Haus- u. Küchenbedarf, sowie für 15447

## Braudmalerei.

Schönes Sortiment.

Anerkannt Billigste Bezugsquelle für **echtes Silber** Getriebene und ciselirte Kunstgegenstände aus echtem Silber, Juwelen und Goldwaren.

# Gilber

Specialität: Tafelgeräthe und Bestecke jeder Art! Nützliche, passende und schöne Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke in eleganten Etuis!

**Albert J. Heidecker.** Fabrik-Lager. Engros. Detail.

25, Taunusstrasse 25.

# Punsch-Syrupe

von **Wilhelm Hennekens Söhne** Hoflieferanten in Köln, Begründet 1788.

sind allseitig als die besten anerkannt und vielfach mit goldenen Medaillen prämiirt.

Käuflich in den feinen Geschäften der Branche.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick, Kirchgasse 49.**

Handschuhe, Hosenträger, selbst verfertigte, empf. bill. Fritz Strömer, Kirchstraße 38, 14707

## Weihnachts-Geschenke.

Näh-, Servir- und Bannertische, Spiegel, Wandbretter, sowie alle Arten Möbel und Betten empfiehlt 17124

**Wih. Mayer, Schwalbacherstr. 37.**

**Meine diesjährigen Thees** zu Mk. 2.40 und Mk. 3.— per Pfund sind in hervorragender Güte ausgefallen und empfehle solche als vorzüglichste

**Familien-Thees.** **Julius Steffelbauer, Langgasse 32, vis-à-vis der Goldgasse. 18704**

# Neue Weihnachtsbücher.

Romane, Novellen etc.	Geschichtliches, Geographisches etc.	Geographisches, Reisen etc.	Pracht- und Bilderwerke.
Annunzio, G. D., Feuer. 2 Bde. 6.—	Bigge, W., Feldmarschall Graf Moßke. 2 Bde. 13.50	Baumann, C., Afrikanische Skizzen. 8.—	Atterö, C. W., Unter deutscher Flagge. 2 Bde. 32.—
Dahn, F., Am Hofe Herrn Karls. 1 Bde. 6.—	Bismarck, Fürst Otto v., Briefe an seine Braut u. Gattin. Hrg. von Fürst Herbert v. Bismarck. 1 Bde. 7.50	Böttger, W., Das Viebesleben in der Natur. 2 Bde. 6.—	Bühn-Album. 30 Bilder aus der Welt. 7.50
Geschlecht, N. v., Nachtstatten. 1 Bde. 12.—	Franken, Eduard v., Königl. preuss. General d. Inf., Denkwürdigkeiten. 1 Bde. 12.—	Brandt, W. v., Dreimunddreißig Jahre in Ostasien. 2 Bde. 8.—	Docler d. J., G., und Dr. Ranisch, Balkan, die Götterwelt der Germanen. 1 Bde. 20.—
Ganhofer, L., Der Dorfapostel. Mit Illustrationen. 1 Bde. 7.20	Gausel, A. v., Das jüngste Deutschland. Mit Bildnissen. 1 Bde. 8.—	Crämer, Carl, Aus meiner Wanderzeit. 1 Bde. 10.—	Grimm, Hermann, Leben Michelangelos. Jubiläums-Ausg. 100.—
Grotthuis, F. G. v., Die Halben. 1 Bde. 5.—	Kreuzer, J., Otto von Bismarck. Sein Leben und sein Werk. 2 Bde. 8.—	Gausel, J., In den Niederlanden. Reiserinnerungen. 2 Bde. In 1 Bde. 6.90	Jugendbuch. Deutsche Dichtungen gef. v. F. Esart. Illust. v. R. Moser. 1 Bde. 8.—
Gaupmann, G., Schuld und Spiel zu Scherz und Schimpf. 1 Bde. 4.50	Kriegel, Gene Marie v., geb. Jöge v. Mantuffel. Ein Lebensbild. 1 Bde. 7.50	Jensen, W., Durch den Schwarzwald. 1 Bde. 3.—	Reiter, Otto, Sammlung der schönsten Gemälde in den Gallerien Europas. 1. Jahrg. 5 Bde. Subscriptions-Preis. In 10 Hefen. 20.—
Schmidt, A. v., So ist das Leben. 1 Bde. 2.—	Mantuffel, O. v., Kaiser Friedrich Wilhelm IV. Denkwürdigkeiten. Hrg. von Böhmer. 2 Bde. 1. 1848—1861. 12.50	Rohmann, Karl, Auf deutschem Boden in Afrika. 1 Bde. 5.—	Wagner, Das. Anteil zum Druck der Werke der bildenden Kunst. Hrg. von R. Graul und R. Stettiner. 1 Bde. 25.—
Jensen, W., Die Rosen von Hildesheim. 2 Bde. 9.—	Rachel, P., Eliza v. d. Mede. Aufzeichnungen, Bekanntschaft u. Geständnisse aus dem religiösen Leben. 1 Bde. 5.—	Sand und Leute. Monographien zur Erdkunde. Hrg. von H. Scobel. 6. Oberbayer u. W. Gauselhof. 1 Bde. m. G. 3.—	Reiter, Otto, Japanischer Humor. Mit Bildern. 1 Bde. 15.—
Kauf, J., Die Weiblerin. Dichtung. 1 Bde. 5.—	Rosenger, P. A., Mein Himmelreich. Erfahrungen, Bekanntschaft u. Geständnisse aus dem religiösen Leben. 1 Bde. 5.—	7. Ostpreußen v. G. Wagner. 1 Bde. m. G. 4.—	Reise, Meine, in Italien. Mit photogr. Ansichten. 1 Bde. 20.—
Ohnet, G., Pariser Welt. 1 Bde. 4.—	Scheffel, J. B. v., Gedächtnisbuch über Hartgebäde Einlagerung auf Castell Toblino. 1 Bde. 3.—	8. Nordpreußen v. G. Haas. 1 Bde. m. G. 4.—	Reiter, Otto, Japanischer Humor. Mit Bildern. 1 Bde. 15.—
Schubin, O., Im gewohnten Geleis. 1 Bde. 7.—		Paris und die Weltausstellung. 10.—	Reiter, Otto, Japanischer Humor. Mit Bildern. 1 Bde. 15.—
Spießhagen, Fr., Frei geboren. 1 Bde. 5.—		Schneller, L., Aus meiner Reisetage. Wanderbuchskizzen aus Palästina. 1 Bde. 4.80	Reiter, Otto, Japanischer Humor. Mit Bildern. 1 Bde. 15.—
Sternberg, Leo, Gedichte. 1 Bde. 3.—		Wolf, Eug., Meine Wanderungen. 1. Im Inneren Chinas. 1 Bde. 5.—	Reiter, Otto, Japanischer Humor. Mit Bildern. 1 Bde. 15.—
Sudermann, G., Johannisfeuer. Schauspiel. 1 Bde. 3.—			Reiter, Otto, Japanischer Humor. Mit Bildern. 1 Bde. 15.—
Wiedig, Cl., Das tägliche Brod. 2 Bde. 10.—			Reiter, Otto, Japanischer Humor. Mit Bildern. 1 Bde. 15.—
Wildenbruch, E. v., Reid. 1 Bde. 2.20			Reiter, Otto, Japanischer Humor. Mit Bildern. 1 Bde. 15.—
Wolff, J., Der fahrende Schüler. 1 Bde. 6.—			Reiter, Otto, Japanischer Humor. Mit Bildern. 1 Bde. 15.—

## Gänzlich neue neuen Jugendschriften und Bilderbücher.

Aus der großen Menge der neu erschienenen Werke sind nur die auf dem diesjährigen Weihnachtsmarkt hervorstechendsten aufgeführt worden. Ich bemerke jedoch ausdrücklich, daß auch alle anderen hier nicht angegebenen Bücher irgend welcher Gattung zu den üblichen Preisen durch mich bezogen werden können. — Cataloge gratis. — Auftragsbestellungen kostenfrei. 16577

**Buchhandlung Heinrich Staadt,** Bahnhofstraße 6.

Ausserordentlich günstige **Weihnachts-Offerte.**

**Kleiderstoffe, Tuche, Buckskins,** für Weihnachts-Geschenke geeignet, offerire einen grossen Posten weit unter Preis. Feste Preise in meinen Schaufenstern ersichtlich.

# Restler

**Carl Meilinger,** Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

Manufacturwaren, Damen-, Herren- u. Kinder-Confection. 15012